

# Hoffnung auf deutschen EZB-Chef schwindet

**Personalpoker** Die Bundesregierung interessiert sich offenbar mehr für das Amt des Kommissionspräsidenten. Von Barbara Schäder

Deutsche-Bank-Chef Christian Sewing sieht die Gefahr, dass die Bundesregierung eine große Chance vergibt. Die Neubesetzung des Chefessels der Europäischen Zentralbank (EZB) sei von großer Bedeutung, sagte Sewing am Mittwoch auf dem „Bankengipfel“ des „Handelsblatts“ in Frankfurt: „Ich halte diese Position für enorm wichtig, auch für Deutschland.“ Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) wird indes von Parteifreunden gedrängt, sich im Machtpoker um europäische Spitzenposten auf das Amt des EU-Kommissionspräsidenten zu konzentrieren.

Damit schwinden die Chancen für Bundesbank-Chef Jens Weidmann, im Herbst 2019 den amtierenden EZB-Präsidenten Mario Draghi zu beerben. Dabei wäre eine Berufung Weidmanns an die Spitze der EZB ein Entspannungssignal an die deutsche Öffentlichkeit, die Draghi überwiegend kritisch sieht. Denn die von dem Italiener durchgesetzte Niedrigzinspolitik zehrt an den Rücklagen der Sparer und erschwert langfristig die Altersvorsorge. Zwar sind die niedrigen Zinsen für Kreditnehmer eine Erleichterung, aber wegen der guten Wirtschaftslage wiegt dieser Vorteil in Deutschland nicht annähernd so schwer wie in den hoch verschuldeten Volkswirtschaften Südeuropas.

Als Vertreter Deutschlands im EZB-Rat fordert Weidmann deshalb immer wieder eine Kurskorrektur. Vielen Bundesbürgern spricht er damit aus der Seele – aber in den Mittelmeerländern dürfte eine Berufung des wohl bekanntesten Draghi-Widersachers an die Spitze der Notenbank auf heftigen Gegenwind stoßen.

Widerstände, mit denen Weidmann selbst bei einer erfolgreichen Kandidatur als EZB-Chef weiter zu kämpfen hätte: „Er wäre ein schwacher Präsident, denn alle wissen, dass er im EZB-Rat keine Mehrheit hat“, sagt Peter Spahn, emeritierter Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Hohenheim. „Die Vorstellung, dass ein deutscher Präsident die EZB auf Bundesbank-Kurs bringen würde, ist eine Fehl einschätzung.“

Auch als EZB-Präsident hätte Weidmann im Rat, dem wichtigsten Entscheidungsgremium der Notenbank, nur eine von über 20 Stimmen. Mit EZB-Direktorin Sabine Lautenschläger gehört dem Rat zwar noch eine weitere Deutsche an, aber eine Mehrheit für eine restriktivere Geldpolitik wäre nach Einschätzung Spahns kaum zu organisieren: „Die Niederlande, Österreich, vielleicht noch Finnland und die Balten sind auf Weidmann-Kurs. Wenn man den Kurs dieser Staaten durchsetzen wollte, müsste man einen großen Streit vom Zaun brechen, bei dem obendrein unklar ist, ob man ihn gewinnen kann.“

Der Volkswirt Hans Peter Grüner von der Universität Mannheim sieht das etwas anders. „Geldpolitik ist nicht nur eine Frage konkreter Beschlüsse, sondern auch der

Kommunikation. Dabei hat der EZB-Präsident schon einen gewissen Spielraum“, gibt Grüner zu bedenken. Dies habe Amtsinhaber Draghi im Jahr 2012, auf dem Höhepunkt der Eurokrise, bewiesen. In einer mittlerweile legendären Rede vor Finanzinvestoren in London kündigte der Italiener damals an, die EZB werde „alles Notwendige tun, um den Euro zu retten“. Wenig später beschloss der EZB-Rat, hoch verschuldete Staaten notfalls durch den Kauf von Staatsanleihen zu stützen, also ihre Finanzierungskosten zu senken.

An diesem vor allem in Deutschland heftig umstrittenen Beschluss habe nach Draghis Rede kaum noch ein Weg vorbeigeführt, erklärt Professor Grüner: „Er hat ein starkes Signal gesendet. Die übrigen Mitglieder des EZB-Rats standen dann vor der Entscheidung, entweder mitzuziehen oder aber heftige Turbulenzen an den Märkten zu riskieren.“

Neben der Macht des Wortes stünden dem EZB-Präsidenten noch weitere Instrumente zur Verfügung, sagt Grüner. Da die Ratssitzungen von Experten in der EZB-Zentrale vorbereitet werden, könnten diese versuchen, die Beratungen in eine gewisse Richtung zu lenken. Als Beispiel nennt er die Einschätzungen der Rechtsabteilung, die vor bestimmten Entscheidungen zurate gezogen werden muss. Bei dem umstrittenen Beschluss von 2012 hätten die Juristen der EZB eine ganz andere Auffassung vertreten als die Bundesbank. „Wenn sich da unter einem neuen EZB-Präsidenten der Wind drehen sollte, hätte das sicherlich Einfluss auf die Entscheidungen des Rates.“ Ob dieser Einfluss ausreichen würde, um die in einen deutschen EZB-Präsidenten gesetzten Erwartungen zu erfüllen, ist dennoch zweifelhaft. „Es ist klar, dass Jens Weidmann als EZB-Präsident die Mehrheitsentscheidungen des EZB-Rates verkünden und nach außen vertreten müsste“, sagt Grüner.

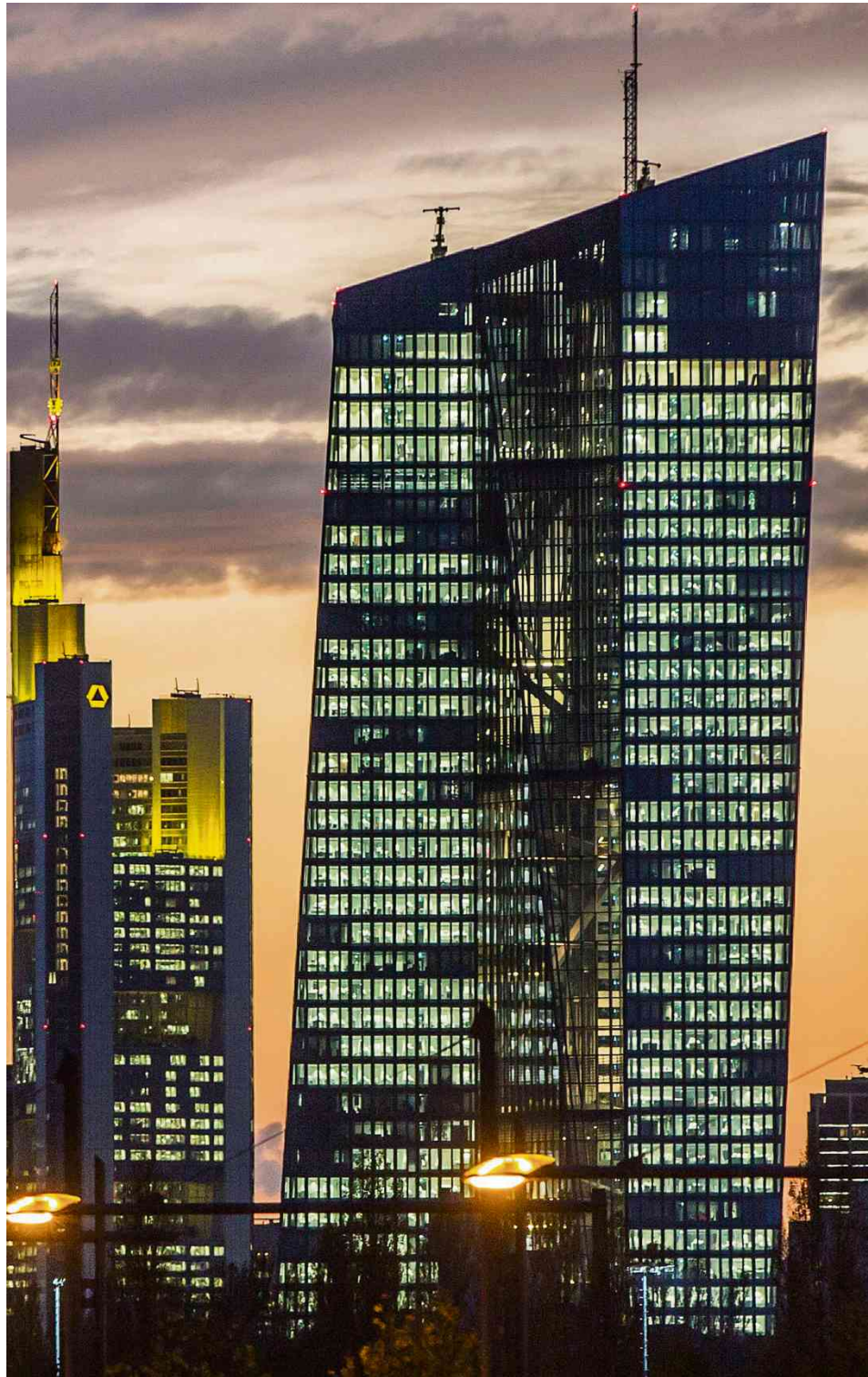
Vor diesem Hintergrund wäre es plausibel, wenn Bundeskanzlerin Merkel im EU-Personalpoker andere Prioritäten setzt. Zumal sie bei einer Niederlage im Ringen um die EU-Kommissionsspitze immer noch auf die EZB zurückkommen könnte. Denn da die Aspiranten für das Amt des Kommissionspräsidenten bei der Europawahl im Mai als Spitzenkandidaten ihrer jeweiligen Parteifamilien antreten, werden sich diese schon bald auf Bewerber festlegen müssen. Die Nachfolge von EZB-Chef Draghi dagegen können die EU-Staats- und -Regierungschefs allein regeln, da bleibt ihnen bis zum Ablauf seiner Amtszeit Ende Oktober 2019 noch etwas Zeit.

Professor Spahn sieht gleichwohl das Risiko, „dass Deutschland am Ende mit leeren Händen aus dem Personalrussell hervorgeht“. Die Konkurrenz schläft nicht – für den Posten des EZB-Präsidenten sind schon weitere Notenbankchefs im Gespräch, allen voran der Finne Olli Rehn und der Franzose François Villeroy de Galhau.



Foto: dpa

**EZB-Chef Mario Draghi steht für eine lockere Geldpolitik. Er scheidet 2019 aus dem Amt.**



Wer zieht in die Chefetage des EZB-Hochhauses in Frankfurt ein?

Foto: dpa

## GESCHACHER UM EUROPÄISCHE SPITZENPOSTEN

**EZB-Präsident** Nach acht Jahren an der Spitze der Europäischen Zentralbank scheidet Mario Draghi Ende Oktober 2019 aus dem Amt. Der neue Präsident wird von den EU-Staats- und -Regierungschefs bestimmt. Draghis Vorgänger waren Jean-Claude Trichet aus Frankreich und der Niederländer Wim Duisenberg.

**Kommissionspräsident** Auch die fünfjährige Amtszeit von Jean-Claude Juncker endet im Herbst 2019. Seinen Nachfolger dürfte die Parteifamilie stellen, die bei der Europawahl im Mai stärkste Kraft wird. Bundeskanzlerin Angela Merkel wirkt als CDU-Vorsitzende bei der Auswahl des Spitzenkandidaten der Europäischen

Volkspartei (EVP) mit, der dann gegen die Bewerber anderer Parteien antritt.

**EU-Ratspräsident** Amtsinhaber Donald Tusk aus Polen geht nach fünf Jahren Ende November 2019 von Bord. Über seine Nachfolge entscheiden die EU-Staats- und -Regierungschefs. bsa

## Spritverbrauch-Studie

### Hohe Kosten wegen falscher Angaben

Deutsche Autofahrer haben 2017 einer Studie zufolge 5,5 Milliarden Euro zu viel für Benzin und Diesel ausgegeben, weil ihre Wagen viel mehr verbrauchen als von den Herstellern angegeben. Die Zahlen veröffentlichte der Verband Transport & Environment (T&E) am Mittwoch in Brüssel.

Bisherige Tests liefen legal unter Idealbedingungen im Labor und bilden den tatsächlichen Verbrauch auf der Straße nicht ab. Die Kluft ist laut T&E seit dem Jahr 2000 drastisch gewachsen: von damals neun Prozent über dem angegebenen Verbrauch auf 42 Prozent im Jahr 2017. Ab 1. September werden für alle neuen Modelle realistischere Tests nach dem sogenannten WLTP-Verfahren verlangt. Der Verband präsentierte eine dramatische Gesamtbilanz dieser Test-„Schlupflöcher“ für die Jahre seit 2000: EU-weit hätten die fehlerhaften Angaben dazu geführt, dass Fahrer über die Jahre 149,6 Milliarden Euro zu viel ausgegeben und ihre Autos 264 Millionen Tonnen Kohlendioxid mehr als gedacht in die Atmosphäre geblasen hätten. Allein in Deutschland hätten sich die Zusatzkosten seit 2000 auf 36 Milliarden Euro belaufen.

Die Umstellung von den alten Tests auf WLTP werde nicht alle Probleme beheben, sondern neue Schlupflöcher schaffen, kritisiert der Verband. dpa

## Fluggesellschaft

### Ryanair übernimmt Laudamotion

Die Fluggesellschaft Laudamotion gehört nun mehrheitlich dem irischen Billigflieger Ryanair. Ryanair halte 75 Prozent, die Niki Lauda Holding die restlichen 25 Prozent, teilte Laudamotion-Chef Andreas Gruber am Mittwoch in Wien mit. Laudamotion solle als eigenständige österreichische Marke unter dem Dach von Ryanair betrieben werden.

„Die Airline hat keinen Druck, alles zu machen, was Ryanair leart“, sagte Ryanair-Chef Michael O’Leary. Gruber bezifferte die Verluste der 2018 gegründeten Airline im ersten Jahr auf 150 Millionen Euro. 2019 solle die schwarze Null geschrieben werden. 2020 erwarte das Unternehmen, das aktuell 650 Mitarbeiter beschäftigt, einen Gewinn. Die Routen würden künftig nicht mehr ausschließlich in den Mittelmeerraum führen. Die Finanzkraft von Ryanair ermögliche den angestrebten Expansionskurs, sagte Gruber.

Allein 2019 würden 100 weitere Piloten und 200 weitere Flugbegleiter gebraucht. Die Airline werde die Gehälter für Piloten deshalb deutlich erhöhen. Deren Anfangsgehalt werde künftig 105 000 Euro im Jahr betragen, so Gruber weiter. dpa



Foto: Getty

**Bundesbank-Präsident Weidmann stößt gerade im Süden Europas auf Vorbehalte.**

## LBBW-Gewinn stabil

**Halbjahr** Die größte deutsche Landesbank vergibt mehr Unternehmenskredite. Von Sabine Marquard

Die LBBW konnte ihr Geschäft mit mittelständischen und großen Unternehmenskunden im ersten Halbjahr 2018 ausbauen. Damit gelang es der größten deutschen Landesbank dem Margendruck in diesem umkämpften Geschäftsfeld entgegenzuwirken. Im Bereich Privatkunden/Sparkassen kehrte die öffentlich-rechtliche Bank in die schwarzen Zahlen zurück.

Der Konzerngewinn vor Steuern erhöhte sich im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,4 Prozent auf 282 Millionen Euro. LBBW-Vorstandsvorsitzender Rainer Neské spricht in einer Mitteilung von einem „soliden Ergebnis“. Es zeige, „wir können gleichzeitig in Innovationen investieren und verlässlich für unsere Kunden da sein“. Unter dem Strich verbesserte sich das Konzernergebnis um 2,3 Prozent auf 206 Millionen Euro.

Für das Gesamtjahr rechnet die Landesbank unverändert mit einem Konzernergebnis vor Steuern in Höhe „eines mittleren dreistelligen Millionenbetrags“.

Rückläufige Zinsen, hoher Wettbewerb und „Anspannungen an den Kapitalmärkten“ prägten das Umfeld, in dem die LBBW operierte. Gleichwohl gelang es ihr, das Finanzierungsvolumen bei Unternehmenskrediten um rund zehn Prozent auf 47 Milliarden Euro auszubauen. Zugleich waren die Verwaltungsaufwendungen trotz hoher Investitionen in IT und Digitalisierung geringer als im Vorjahr, teilte die Bank mit. Im neu aufgestellten Geschäft mit Projektfinanzierungen habe die Bank in den ersten sechs Monaten eine Vielzahl von Finanzierungszuschlägen erhalten, etwa bei großen Infrastrukturprojekten und in der Flugzeugfinanzierung. In den Branchen Gesundheit, Energie und Telekom/Medien/Technologie will die Bank ihre Aktivitäten ausweiten.

Im Segment Privatkunden/Sparkassen schaffte es die Bank wieder in die Gewinnzone. Das Vorsteuerergebnis verbesserte sich im Halbjahr auf sieben Millionen Euro, nachdem das Ergebnis im Vorjahreszeitraum noch bei minus 15 Millionen Euro lag.

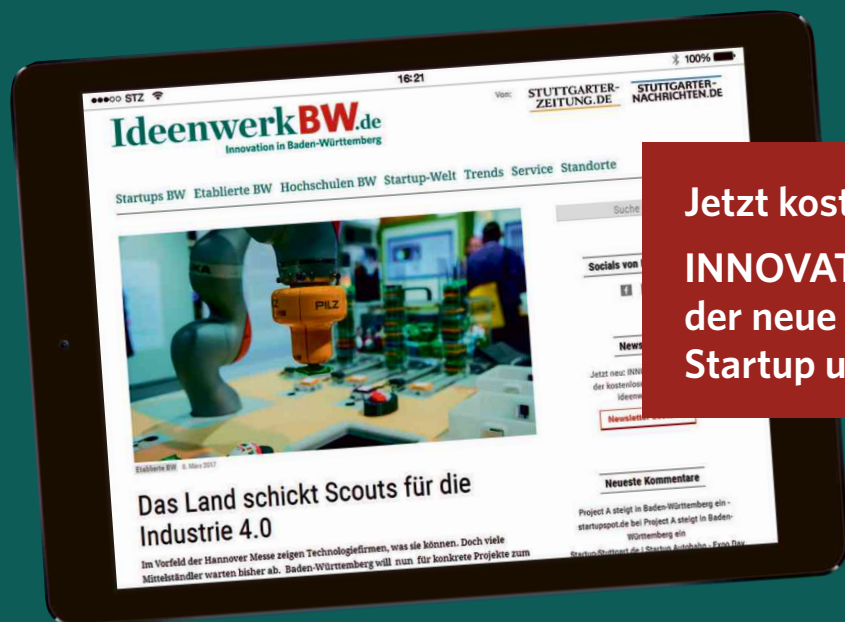
Im Segment Privatkunden/Sparkassen schaffte es die Bank wieder in die Gewinnzone. Das Vorsteuerergebnis verbesserte sich im Halbjahr auf sieben Millionen Euro, nachdem das Ergebnis im Vorjahreszeitraum noch bei minus 15 Millionen Euro lag.

IdeenwerkBW.de  
Innovation in Baden-Württemberg

## Startups - Innovatoren - Standorte - Trends

Sie interessieren sich für Ideen, Innovationen und Inspirationen rund um Startups, etablierte Firmen, Hochschulen und Trends aus der Technologieentwicklung in Baden-Württemberg?

Auf [www.ideenwerkBW.de](http://www.ideenwerkBW.de) und in Ihrer Wirtschaftszeitung „Wirtschaft in Baden-Württemberg“ finden Sie zu diesen Themen aktuelle Nachrichten und Hintergrundberichte.



Jetzt kostenlos registrieren:  
**INNOVATIONWEEKLY** -  
der neue Newsletter zum Thema  
Startup und Innovationen!

STUTTGARTER ZEITUNG

STUTTGARTER NACHRICHTEN

In Kooperation mit:

Wirtschaft  
in Baden-Württemberg

L-BANK  
Staatsbank für Baden-Württemberg